

Eindringliche Aussagekraft

Brechtparabel hatte viel mit Schillers moralischer Anstalt zu tun

HAUSENHOF - Theater- und Literaturwissenschaftlich betrachtet mag es eine Fragwürdigkeit sein, zumindest aber eine Gradwanderung: Schillers „Moralische Anstalt“ und Bertold Brechts „Der gute Mensch von Sezuan“ in Einklang zu bringen. Für die Aufführung der Parabel durch die 12. Klasse der Waldorfschule Erlangen am Montagabend im Hausenhof gelten solche Bedenken mit Sicherheit nicht.

Zu sehr verschränken sich im Klassenspiel die unterschiedlichen fachdisziplinären Aspekte mit allgemeinen bildnerischen- und kulturbildnerischen und speziellen schulsoziologischen unter- und miteinander. Was die Schüler zeigen, ist mehr als nur Klassentheater. Es ist auf die Bühne gestellte Demonstration eines Stückchens gruppenspezifischer Arbeit am Weltverstehen.

Da sind alle beteiligt. Auf der Bühne als MusikerInnen und SpielerInnen, dahinter als Ausgestalter des Stückes mit Musik, Bühnenbild, Technik und

den Kostümen. Entstanden ist eine innere Einheit mit eindringlicher Aussagekraft. Das Bühnenbild gibt Beispiel. Nur Stühle sind es. In den unterschiedlichen Anordnungen zeigen sie die Handlungsorte: ob Dorf, der Tabakladen der Shen Te, auf der Straße, im Wirthaus, werden zum Baum; als „Sitzplätze“ spiegeln die verschiedenen Formen symbolintensiv den sozialen Ort ihrer „Besitzer“. Ein Bühnenbild aus einem Guss also, so wie die kontrapunktisch angelegten Kostüme (zwischen ‚Blaumannvariationen‘ und stilisierter Eleganz) auch.

Und das Spiel selbst, in der inszenierungstechnisch prägnanten Schlichtheit von Benjamin Seeberger und Stefan Kügel, setzt um, was der Rahmen andeutet: Authentizität! Das ist es was greift und ergreift. Der Transport der Brechtschen Message in realitätsbemühter Spielernsthaftigkeit. Nicht der große schauspielerische Habitus ist da entscheidend, sondern die imaginative Kraft aus dem Eigenerleben und -verstehen der SpielerInnen. Was ihnen gelingt ist Spannung aufzubauen.

Spannung auf die Handlung – wie es denn jetzt nun weiter geht mit der ‚guten‘ Shen Te, die sich immer weiter hineinbringt in die so menschliche Lebenskloake von Neid, Missgunst, Ausnutzung, Beleidigung und deren verzweifelter Abwehr in der Rolle des Veters Shui Ta, in die sie immer wieder hineinschlüpft. Spannung aber auch auf die Lösung dieses Dilemmas zwischen Gut-sein-wollen und Niedergang ertragen müssen.

Eine Auflösung die Brecht offen lässt, seine Zuschauer dazu zwingend, sich selbst Gedanken darüber zu machen. Eine Lösung aber, die die Schüler und Schülerinnen auf der Bühne



„Der gute Mensch von Sezuan“ mit Schillers „moralischer Anstalt“ in Einklang gebracht. Der Waldorfschule Erlangen gelang dies beim Gastspiel auf dem „Hausenhof“ an einem eindrucksvollen Theaterabend.
Foto: Heinsch

für sich wohl längst gefunden haben. Nur so konnte ein solch eindrucksvoller Theaterabend Realität werden. Und hier schließt sich der Kreis: in der Aufführung der 12. Klasse der Waldorfschule hatte die Brechtparabel sehr viel mit Schillers „moralischer Anstalt“ zu tun.
Wolfgang G.P. Heinsch